

**Marco Castillo**

***Kann Ich dein  
Freund sein?***

***Wie KI unseren Alltag prägt***

© 2026 Marco Castillo

1. Auflage

Umschlaggestaltung: Marco Castillo, unter Verwendung von Canva und ChatGPT

weitere Mitwirkende: Katharina Brexner, Mateo & Anita Castillo

Hinweis zu KI-generierten Inhalten: Die Kapitelillustrationen sowie Elemente der Umschlaggestaltung dieses Buches wurden mithilfe von künstlicher Intelligenz (ChatGPT) erstellt.

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Grobepersdorf

Österreich

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

[info@buchschmiede.at](mailto:info@buchschmiede.at)

ISBN:

978-3-99192-527-9 (Paperback)

978-3-99192-525-5 (Hardcover)

978-3-99192-526-2 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Einleitung</b> .....	11
KI als Freund und nicht als Feind .....	11
<b>Generationsbrücke</b> .....	17
Die Angst ist real, aber oft fehlgeleitet .....	17
„Liebe KI, warum habe ich Angst vor dir?“ ....	27
Unsere Angst ist ein BioBuddha.....	31
Wie Gesellschaft und Medien unser Misstrauen stärken .....	37
Backstage bei der KI-Band .....	41
<b>Technischer Exkurs</b> .....	45
Nicht blind vertrauen.....	51
Deepfakes konkret.....	57
KI klingt schlau, ist aber falsch .....	67
Zusammenfassend .....	71
<b>KI im ALLTAG</b> .....	75
Wie KI mein Freund wurde.....	75
Meine Arbeit als Social Media Manager .....	81
KI muss praktisch bleiben.....	89
Alltagsmomente .....	97
E-Mails und Nachrichten formulieren. ....	99
Texte und kreative Ideen .....	101

Recherche.....	103
Das Monster namens Leerer Kühlschrank .....	105
„Do you speak Spanish?“- „YES!“ .....	107
Zusammenfassend .....	109
KI, mein kleiner Bruder.....	111
Bequemlichkeit.....	121
<b>KI &amp; Identität .....</b>	<b>133</b>
Bin das noch ich?.....	133
Darf ich stolz sein?.....	143
Ist das Schummeln? .....	151
Schummeln braucht Regeln .....	152
Aber ist Hilfe nicht immer Hilfe? .....	153
Die Frage ist nur: Wer sitzt am Steuer?... ..	153
<b>Der Mensch bleibt verantwortlich .....</b>	<b>159</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>168</b>

# Vorwort

Künstliche Intelligenz wird immer mehr zu einem festen Teil unseres Alltags, ob wir es wollen oder nicht. Medien, Politik und Popkultur nehmen sich dem Thema an und die Möglichkeiten und Entwicklungen dieser neuen Technologie rollen mit einer Wucht auf uns zu, die viele erst einmal überfordert. Alles zieht an einem viel zu schnell vorbei, bevor man richtig merkt, dass es gerade passiert. Bis man das eine Thema verstanden hat, gibt es schon wieder etwas Neues, das wir wieder nicht verstehen.

Wir Menschen finden uns in Situationen wieder, in denen selbst den jungen Leuten öfters die Worte fehlen, wenn sie versuchen, der eigenen Oma zu erklären, dass hier gerade nicht wirklich „Stephen Hawking an einem Schwimmwettbewerb“ teilnimmt, sondern dass diese Videos schließlich nur künstlich generiert sind.

Denn selbst wenn man täglich mit KI in Berührung kommt, können nur die wenigsten von uns wirklich genau erklären, wie das alles eigentlich funktioniert. Das Ergebnis ist spürbare Überforderung. Nicht nur bei unseren Großeltern, die die Welt nicht mehr verstehen, sondern oft auch bei uns, die ihnen

dann auch nicht genau erklären können, was, wie und warum überhaupt?

Es ist eine neue Art von Technologie in unserer Welt angekommen, die sich ohnehin nicht aufhalten lässt. Was uns übrig bleibt, ist der eigene Umgang mit der Veränderung und die Erkenntnis, dass ein Verweigern dieser neuen Entwicklung vielleicht nicht das Schlaueste ist. *Oder doch?*

Genau dieser Frage widme ich mich in den folgenden Kapiteln und möchte aufzeigen, mit welchen Perspektiven und Anschauungen man sich die Entwicklung von KI vielleicht etwas leichter machen kann. Denn darum geht es schlussendlich: für sich selbst einen Weg zu finden, sich mit dieser neuen Technologie zu arrangieren und zu entdecken, wie man diese neuen Erfindungen für sich selbst am besten nutzen kann. Viele Sorgen würden kleiner werden, wenn man lernt, KI auf eine ruhigere und persönlichere Weise ins eigene Leben einzuordnen.

In meiner bisherigen Arbeit als Social Media Manager habe ich in diesem Bereich viel Erfahrung sammeln können. Auf der einen Seite bin auch ich schon mit meiner Mama auf der Couch gesessen und habe versucht, meine Rolle als wohlwollender Sohn gut zu erfüllen. Auf der anderen Seite habe ich den rasanten Fortschritt in meinen alltäglichen

Tätigkeiten im Büro spüren können. Von Mitarbeiter:innen, die sich stets klar gegen eine KI wehrten, bis hin zu meinem Lieblingskollegen im Team, mit dem ich regelmäßig lustige Bilder generiere, um im Arbeitsalltag etwas schmunzeln zu können. All das hat mich dazu bewegt, dieses Buch hier zu schreiben.

Dabei ist mir eine Sache wichtig zu betonen: Dies ist **kein Technik-Sachbuch**. Ja, wir können gemeinsam über Prompting-Tricks und die wirtschaftlichen Dynamiken der KI-Branche reden, aber genau darum soll es in diesem Buch nicht gehen. Ich werde dir auch keine genaue Antwort darauf geben können, wie sich künstliche Intelligenz in den nächsten Jahren entwickeln wird. Hierbei geht es auch nicht darum, dir (wie in vielen anderen KI-Büchern) einen technischen und eintönigen Bericht dazu zu liefern, wohin diese Reise gehen wird. Mir ist es wichtig, dich bei so einem komplexen Thema möglichst realistisch zu begleiten und so manchen engen Knoten gemeinsam aufzulösen. Ich möchte dich zu verschiedenen Perspektiven animieren, aus denen du dann selbst wählen kannst, welche Haltung du für deine Zukunft mitnehmen willst. Gerade heutzutage ist es wichtig, bei so viel *künstlicher Intelligenz* nicht den eigenen *Hausverstand* zu verlieren.

## **Übrigens:**

Während ich an diesem Buch gearbeitet habe, kam mir eine Idee, die ich gleichzeitig witzig und erstaunlich spannend fand. Ich habe jedes Kapitel, das ich geschrieben habe, in ChatGPT eingefügt und darum gebeten:

*„Lies dieses Kapitel und verwandle das, was ich geschrieben habe, in eine einfache Illustration.“*

Mit anderen Worten: Jedes Kapitel beginnt mit einem Bild, das zeigt, was die KI in darin gesehen, verstanden oder vielleicht auch hineingedeutet hat. Spannend, oder?

Schau dir diese Bilder ruhig etwas genauer an. Manchmal entdeckt man darin kleine Details, die einem zuerst gar nicht auffallen. Und manchmal ist es fast ein bisschen überraschend, was eine KI alles aus einem Text herausliest ;)





# Einleitung

## KI als Freund und nicht als Feind

Mir ist klar, dass es gerade bei so einem wichtigen Thema nicht nur Positives zu sagen gibt. Wir alle kennen die unzähligen Hollywood-Filme, in denen KI-gesteuerte Roboter beginnen, ein eigenes Bewusstsein zu entwickeln und die Weltherrschaft an sich zu reißen. Diese Dystopie wird zwar nach wie vor als „Hollywoodfilm“ angesehen, und man sagt sich selbst mit einem leichten Augenzwinkern, dass so etwas doch nie wahr werden würde. Hört man sich allerdings öfter um und spricht man mit verschiedenen Personen über dieses Thema, merkt man schnell, dass wir uns heutzutage nicht mehr ganz sicher sind, ob dieses Szenario nicht doch eintreten könnte.

Das ist auch mehr als verständlich. Immer größer werdende Tech-Giganten präsentieren immer wieder stolz ihre neuesten Erfindungen auf riesigen Bühnen. Roboter, Smart-Home-Assistenten, Handys, ... Alles wird immer stärker mit künstlicher Intelligenz ausgestattet. Es scheint so, als würde unser Alltag in Zukunft immer leichter werden. Keinen Handgriff müssen wir dann mehr selbst übernehmen, kochen müssen wir bald auch nicht mehr, und das nur, weil ein emotionsloser Roboter ohne

Mimik uns diese Arbeit abnehmen kann. Vor kurzem erklärte der Tesla-CEO Elon Musk auf einer Investment-Veranstaltung in Saudi-Arabien, dass aus seiner Sicht in 10 bis 20 Jahren Arbeit nur noch eine Option sein wird. Ähnlich wie bei Sport oder Videospielen wird es uns seiner Aussage nach in Zukunft selbst überlassen sein, ob wir das gerade tun wollen oder nicht (Rogelberg, 2026).

Gerade wenn man so etwas hört, beginnen sich unsere Gedanken einzuschalten, und wir fragen uns sofort, ob diese gewagte Annahme denn wirklich in absehbarer Zeit Realität werden kann. Was für viele Menschen eine unfassbar positive Revolution darstellt, löst bei vielen anderen großes Unbehagen aus.

*Wird es meinen Beruf in zehn Jahren noch geben? Wie wird sich unsere Welt dadurch verändern? Müssen wir uns deshalb Sorgen machen?*

Das sind alles Fragen, die aktuell in der Gesellschaft noch nicht beantwortet werden können. Viele von uns sind vielleicht etwas technikinteressierter oder jünger als andere. Trotzdem können die wenigsten von uns die wichtigen Fragen mit Sicherheit richtig beantworten. Die nächste logische Konsequenz

daraus ist genau das, was wir aktuell fast täglich zu spüren bekommen:

*Respekt. Angst. Angst vor Veränderung.*

Angst davor, sich einer Gefahr auszusetzen, die man heute noch nicht als solche wahrnehmen kann.

Ich bin kein Psychologe und auch kein Wissenschaftler. Allerdings kann ich dir trotzdem sagen, dass diese Angst und Unsicherheit keineswegs unberechtigt sind. Es ist in der Tat eine neue, ungewisse Realität, der wir uns alle stellen müssen, ob wir wollen oder nicht. Dass viele von uns sich dadurch verunsichert fühlen oder sich sogar Zukunfts- und Existenzängste entwickeln können, ist eine mehr als nachvollziehbare Reaktion. Das ist ein Schutzmechanismus, der sich bei uns sofort einschaltet, wenn etwas ungewiss oder nicht ganz erklärbar ist.

Werfen wir gemeinsam einen Blick darauf und versuchen, das zu erklären, was für uns oft noch unklar ist. Wir beschäftigen uns mit einem Thema, das momentan so viel Präsenz in unserer Gesellschaft bekommt wie kein anderes. Doch neben technischen Aufbereitungen, wirtschaftlichen Abhandlungen und hyperpsychologischen Erklärungen fehlt uns

oft eine menschliche und normale Einordnung. Es fehlt ein Ratgeber, ein Leitbild, eine Möglichkeit, sich selbst eine neue Perspektive zu diesem geladenen Thema zu schaffen.

Die folgenden Zeilen sollen genau das für dich sein. Metaphorisch nehme ich dich an die Hand und wir erkunden gemeinsam ein Gebiet, von dem wir schon gehört haben, aber uns bis jetzt nicht getraut haben, uns ernsthaft damit auseinanderzusetzen.





# Generationsbrücke

## Die Angst ist real, aber oft fehlgeleitet

An dem Punkt, an dem wir uns jetzt gerade befinden, ist es zunächst wichtig, Mut zu fassen. Mut und die innere Energie, einen neuen Weg einzuschlagen. Gerade bei einem so spannenden, energiegeladenen und gleichzeitig polarisierenden Thema wie der künstlichen Intelligenz kann es enorm helfen, die eigenen Blickwinkel zu erweitern und nicht alles nur aus einer einzigen Perspektive zu betrachten. Bevor wir weiterschreiten, möchte ich dir deshalb eine simple, aber oft übersehene Erkenntnis mitgeben:

*Die Angst, die viele von uns spüren, richtet sich in den meisten Fällen nicht auf die reale KI, die wir heute tatsächlich nutzen und mit der wir täglich interagieren.*

Vielmehr fürchten wir eine Art Fantasieversion davon: eine Zusammensetzung aus Filmen, Serien, dystopischen Romanen und dramatischen Schlagzeilen, die sich tief in unser Gedächtnis eingebrannt haben. Die KI, die wir im Alltag verwenden,

funktioniert jedoch völlig anders als jene, die uns Hollywood präsentiert. Sie denkt nicht wie wir Menschen, sie hegt keine Absichten, sie empfindet keine Emotionen und sie plant keine autonomen Angriffe. Eine KI erkennt Muster, verarbeitet große Datenmengen, unterstützt uns bei komplexen Aufgaben und hilft uns, Dinge schneller, effizienter und klarer zu erledigen. Nicht mehr und nicht weniger.

Neulich führte ich ein für mich besonders spannendes Gespräch mit meiner Tante aus der Schweiz. Sie ist gelernte Grafikdesignerin und sprach mit mir über ihre Sicht auf die Zukunft, über ihre Erwartungen an die Arbeitswelt und auch über ihre persönlichen beruflichen Wünsche für die nächsten Jahre. Schon bald kamen wir (wenig überraschend) auf das Thema KI zu sprechen. Da ich zu der Zeit viel über meine Zukunft nachdachte und auch darüber, was in meinem Beruf die KI alles „anrichten“ könnte, interessierte mich sofort ihre Sicht als Grafikdesignerin.

Für mich war das immer ein Beruf, der ziemlich bald von immer besser werdenden KI-Systemen ersetzt werden könnte. „Niemand würde mehr viel Geld für einen Service bezahlen, der viel schneller und einfacher selbst zu erledigen ist“, dachte ich. Diese Gedanken teilte ich meiner lieben Tante mit und sie reagierte auf eine Art und Weise, mit der ich nicht

gerechnet habe. Sie war weder besorgt noch panisch und schien unbeeindruckt von solchen Gedanken zu sein. Sie teilte mir mit, dass es etwas gibt, das künstliche Intelligenz niemals ersetzen kann. Werte, die einer Maschine für immer fremd bleiben werden:

*„Meine Kund:innen schätzen es, eine Ansprechpartnerin wie mich zu haben, die sich mit ehrlicher Menschlichkeit und Humor gezielt nur auf ihr Projekt konzentriert. Vielen Menschen geht es nicht darum, eine Arbeit „erledigt“ zu bekommen. Viele setzen eher darauf, sich mit einem anderen Menschen über seine Ideen auszutauschen und sich verstanden zu fühlen. Deshalb glaub ich nicht, dass die KI mich mal ersetzen wird“,* erklärte sie mir.

Ihr Ansatz hat mich nicht nur überrascht, sondern auch nachhaltig beeindruckt. Gerade bei ihrem Beruf habe ich damit gerechnet, auf Angst, Sorgen und Unbehagen zu treffen. Dabei traf ich auf eine gelassene Antwort, die mir das Gegenteil bewies.

Aus Interesse haben wir weiter über die aktuelle Entwicklung gesprochen. Wir überlegten gemeinsam, in welchen Bereichen diese neue Technologie eine wertvolle Unterstützung sein könnte und in

welchen Bereichen wir uns wohler fühlen würden, wenn bestimmte Aufgaben weiterhin von Menschen ausgeführt werden.

Als Beispiel nahmen wir einen klassischen Beruf: Volksschullehrer:in. Wir begannen aufzuzählen, welche Tätigkeiten durch KI künftig wahrscheinlich einfacher werden könnten: Hausübungen kontrollieren, Lernmaterial erstellen, individuelle Förderpläne auswerten... Vieles davon klang logisch und tatsächlich hilfreich.

Die U-Bahn fuhr ein und meine Tante und ich verabschiedeten uns. Ich machte mich auf den Heimweg. Während ich die Straße entlangging, begann in mir jedoch ein Gedanke zu arbeiten. Plötzlich stellte ich mir vor, wie meine zukünftigen Kinder einmal eine Volksschule besuchen würden. Ich erappte mich bei einem erschreckend klaren Gefühl: Ich möchte nicht, dass ein KI-Roboter ihnen das Alphabet beibringt. Dieser Gedanke löste sofort eine Kettenreaktion aus:

*„Was ist, wenn wichtige Aufgaben nicht mehr von Lehrer:innen übernommen werden? Was, wenn meine Kinder irgendwann vor einer Maschine sitzen, die ihnen Lesen, Schreiben oder soziale Werte beibringt? Wo bleiben dann Empathie, Menschlichkeit, Humor?“*